

# Vorwort

Mit dem gemeinsam von Bund und Ländern in Auftrag gegebenen Bericht „Bildung in Deutschland 2014“ wird nach 2006, 2008, 2010 und 2012 nun zum fünften Mal in Folge eine umfassende empirische Bestandsaufnahme vorgelegt, die das deutsche Bildungswesen als Ganzes abbildet und von der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung bis zu den verschiedenen Formen der Weiterbildung im Erwachsenenalter reicht. Sie schließt auch jene Bildungsprozesse ein, die sich mit non-formaler Bildung und informellem Lernen beschreiben lassen.

Der Bericht wird von einer Autorengruppe vorgelegt, die ihn zusammen mit weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gemeinsam erarbeitet hat. Die Mitglieder der Autorengruppe gehören an verantwortlicher Stelle den folgenden wissenschaftlichen Einrichtungen und Statistischen Ämtern an: dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), dem Deutschen Jugendinstitut (DJI), dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW), dem Soziologischen Forschungsinstitut an der Universität Göttingen (SOFI) sowie den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder (Destatis und StLÄ).

Die Autorengruppe verantwortet den Bericht gemeinsam. Sie hat den Bericht unter Wahrung ihrer wissenschaftlichen Unabhängigkeit in Abstimmung mit einer Steuerungsgruppe erarbeitet, die für das Zusammenwirken von Bund und Ländern „zur Feststellung der Leistungsfähigkeit des Bildungswesens im internationalen Vergleich und bei diesbezüglichen Berichten und Empfehlungen“ (Artikel 91b Abs. 2 GG) eingerichtet wurde. Die Steuerungsgruppe wird von einem Wissenschaftlichen Beirat unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Jürgen Baumert beraten. Die intensive Zusammenarbeit mit beiden Gremien hat sich für die Autorengruppe als sehr fruchtbar und hilfreich erwiesen.

Zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben die Autorengruppe durch ihre Expertise bei der Erarbeitung der einzelnen Kapitel, durch kritische Beratung und durch konkrete Zuarbeit unterstützt. Dank gilt dabei insbesondere der AG Hochschulforschung an der Universität Konstanz, dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE), dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), dem Institut für Höhere Studien (IHS), dem Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB), dem Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. (LifBi), dem Robert-Koch-Institut (RKI), dem Zentrum für internationale Vergleichsstudien (ZIB e.V.) und den dortigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Im Rahmen des Schwerpunktthemas Menschen mit Behinderungen im Bildungssystem hat Prof. Dr. Rolf Werning (LU Hannover) beratend in der Autorengruppe mitgewirkt; hierfür gebührt ihm besonderer Dank. Unterstützung hat die Autorengruppe darüber hinaus durch Prof. Dr. Arnulf Bojanowski † (Leibniz Universität Hannover), Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper (Freie Universität Berlin), Prof. Dr. Ulrich Heimlich (Ludwig-Maximilians Universität München), Prof. Dr. Clemens Hillenbrand (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg), Prof. Dr. Katja Koch (Universität Rostock), Prof. Dr. Sabine Lingenauber (Hochschule Fulda), Prof. Dr. Justin Powell (University of Luxembourg), Prof. Dr. Anne-Dore Stein (Evangelische Hochschule Darmstadt), Kirsten Vollmer (Bundesinstitut für Berufsbildung) und Prof. Dr. Elisabeth Wacker (Technische Universität München) erfahren, die ihre Expertise in den Beratungsprozess eingebracht haben.

Allen Mitwirkenden – auch denen, die wegen der großen Zahl der Beteiligten hier nicht namentlich erwähnt werden können – spricht die Autorengruppe ihren Dank aus.

*Frankfurt am Main/Berlin im Mai 2014*

Die Autorengruppe

# Hinweise für Leserinnen und Leser

**Marginalien als kurze, zentrale Information** Die Kernaussagen jedes Indikators werden als Marginalien rechts bzw. links neben dem zugehörigen Fließtext hervorgehoben.

Bei Verwendung grafischer Darstellungen wird im Fließtext auf die entsprechende Abbildung verwiesen.

*Lesebeispiel:* **Abb. B2-2** ist der Verweis auf die zweite Abbildung im zweiten Textabschnitt (Bildungspersonal) des Kapitels B (Grundinformationen zu Bildung in Deutschland).

Unterhalb jeder Abbildung wird die zugehörige Tabelle benannt, aus der die Datenwerte der Grafik entnommen werden können. Die Tabellen sind meist am Ende des Berichts im Anhang zu finden, auf welchen mit dem Zusatz „**A**“ verwiesen wird.

*Lesebeispiel:* **Tab. B2-1A** ist der Verweis auf die erste Tabelle im Tabellenanhang zum zweiten Textabschnitt (Bildungspersonal) des Kapitels B (Grundinformationen zu Bildung in Deutschland).

Aufgrund der Fülle an Daten, die dem Bildungsbericht zugrunde liegen, erscheint eine größere Zahl von Tabellen und Abbildungen nicht im Anhang des Bandes, sondern auf der Homepage [www.bildungsbericht.de](http://www.bildungsbericht.de). Sie sind mit dem Zusatz „**web**“ gekennzeichnet, z. B. **Tab. B2-9web**.

Abkürzungen (z. B. Kurzbezeichnungen von Institutionen, Länderkürzel, Akronyme), statistische Kategorien sowie zentrale bildungsbereichsübergreifende Begriffe (z. B. Migrationshintergrund, Erwerbsstatus) sind in einem Glossar zusammengestellt und erläutert.

Ein hochgestelltes **M** im Text verweist auf methodische und begriffliche Erläuterungen, die am Ende jedes Abschnitts in einem „Methodenkasten“ zusammengefasst werden

## **M**ethodische Erläuterungen

Auf der Homepage [www.bildungsbericht.de](http://www.bildungsbericht.de) sind neben den nationalen Bildungsberichten sämtliche Tabellen als elektronische Datenblätter sowie weitere konzeptionelle Informationen zur Bildungsberichterstattung abrufbar.

## Glossar

### Absolventen/Abgänger/Abbrecher

Im allgemeinbildenden Schulwesen werden Personen, die die Schule mit mindestens Hauptschulabschluss verlassen, als Absolventen bezeichnet; Abgänger sind Personen, die die allgemeinbildende Schule nach Vollendung der Vollzeitschulpflicht ohne zumindest den Hauptschulabschluss verlassen. Dies schließt auch Jugendliche ein, die einen spezifischen Abschluss der Förderschule erreicht haben.

Im Bereich der beruflichen Ausbildung gelten Personen, die einen Bildungsgang mit Erfolg durchlaufen, als Absolventen. Wird ein Bildungsgang vorzeitig bzw. eine vollqualifizierende Ausbildung ohne Berufsabschluss verlassen, handelt es sich um Abbrecher. Diese können gleichwohl die Möglichkeit genutzt haben, einen allgemeinbildenden Schulabschluss nachzuholen.

Im Hochschulbereich bezeichnet man Personen, die ein Studium erfolgreich mit Studienabschluss abgeschlossen haben, als Absolventen. Studienabbrecher sind Studierende, die das Hochschulsystem ohne Abschluss verlassen. Personen, die einen Abschluss nach dem Wechsel des Studienfachs und/oder der Hochschule erwerben, gelten nicht als Abbrecher.

### AES

Adult Education Survey

### ALLBUS

Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften

### Ausländerinnen und Ausländer

Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

### BA

Bundesagentur für Arbeit

### BAföG

Bundesgesetz über individuelle Förderung der Ausbildung (Bundesausbildungsförderungsgesetz)

### BBiG

Berufsbildungsgesetz

### BFD

Bundesfreiwilligendienst

### BIBB

Bundesinstitut für Berufsbildung

### BIP

Bruttoinlandsprodukt

### BMBF

Bundesministerium für Bildung und Forschung

### BSW

Berichtssystem Weiterbildung

### CVTS

Continuing Vocational Training Survey (Europäische Erhebung zur beruflichen Weiterbildung in Unternehmen)

### DIE

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

### DIW

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

### DSW

Deutsches Studentenwerk

### DQR

Deutscher Qualifikationsrahmen

### EU-15/EU-19/EU-27/EU-28

Europäische Union. Die Zahlenangabe bezieht sich auf den jeweiligen Stand der EU-Erweiterung um neue Mitgliedstaaten (EU-15: Mitgliedstaaten vor dem 1. Mai 2004, also Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien und das Vereinigte Königreich; EU-19: die EU-15 Mitgliedsstaaten sowie Polen, Slowakische Republik, Tschechische Republik und Ungarn; EU-27: die EU-19 Mitgliedsstaaten sowie Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Malta, Rumänien, Slowenien und Zypern; EU-28: EU-27 Mitgliedsstaaten sowie Kroatien).

### EU-SILC

Statistik der Europäischen Union über Einkommen und Lebensbedingungen (Statistics on Income and Living Conditions)

### Erwerbsstatus nach dem ILO-Konzept

Das Labour-Force-Konzept der International Labour Organization (ILO) ist ein standardisiertes Konzept zur Messung des Erwerbsstatus.

*Erwerbstätige* sind danach Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die im Berichtszeitraum wenigstens 1 Stunde für Lohn oder sonstiges Entgelt irgendeiner (beruflichen) Tätigkeit nachgehen bzw. in einem Arbeitsverhältnis stehen, selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen Freien Beruf ausüben. Auch Personen mit einer geringfügigen Beschäftigung im Sinne der Sozialversicherungsregelungen sowie jene, die sich in einem formalen, nur vorübergehend nicht ausgeübten Arbeitsverhältnis befinden, gelten als erwerbstätig.

*Erwerbslose* sind Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren ohne Erwerbstätigkeit, die sich in den letzten vier Wochen aktiv um eine Arbeitsstelle bemüht haben und innerhalb von zwei Wochen für die Aufnahme einer Tätigkeit zur Verfügung stehen. Zu den Erwerbslosen werden auch sofort verfügbare Nichterwerbstätige gezählt, die ihre Arbeitsuche abgeschlossen haben, die Tätigkeit aber erst innerhalb der nächsten drei Monate aufnehmen werden.

*Nichterwerbspersonen* sind Personen, die keine auf Erwerb ausgerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen.

### Formale Bildung

Formale Bildung findet in Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen statt und führt zu anerkannten Abschlüssen.

### Freie Trägerschaft

Bildungseinrichtungen können in öffentlicher oder freier Trägerschaft errichtet werden. Träger öffentlicher Einrichtungen sind in erster Linie Bund, Länder und Gemeinden; freie Träger können Vereine und Gesellschaften, kirchliche Organisationen und Privatpersonen sein. Auch Einrichtungen in freier Trägerschaft unterstehen staatlicher Aufsicht und können nach landesrechtlicher Regelung öffentliche Finanzzuschüsse erhalten.

### FSJ/FÖJ

Freiwilliges Soziales Jahr/Freiwilliges Ökologisches Jahr

### G8 bzw. G9

Achtjähriges Gymnasium mit dem Abitur nach 12 Schuljahren (G8) bzw. neunjähriges Gymnasium mit dem Abitur nach 13 Schuljahren (G9)

### HISEI

Der International Socio-Economic Index of Occupational Status (ISEI) gruppiert Personen nach ihrer Berufsangabe unter den Aspekten der Ausbildungsdauer, des Einkommens sowie des sozialen Berufsprestiges und ordnet sie hierarchisch. Zur Ermittlung des sozioökonomischen Status wird in den vorliegenden Analysen jeder Person der jeweils höchste Index-Wert der Eltern HISEI (Highest ISEI) zugeordnet. Durch die Bildung von HISEI-Quartilen lassen sich folgende Statusgruppen gegenüberstellen: Niedrig (0 bis <25% mit den niedrigsten HISEI-Werten), Mittel (25 bis <50% sowie 50 bis <75% mit mittleren Werten) und Hoch (75 bis 100% mit den höchsten Werten).

### HRK

Hochschulrektorenkonferenz

### HwO

Handwerksordnung

### IAB

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

### IEA

International Association for the Evaluation of Educational Achievement

### IGLU/PIRLS

Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung/Progress in International Reading Literacy Study

### ILO-Konzept

vgl. Erwerbsstatus

### Informelles Lernen

Informelles Lernen wird als nicht didaktisch organisiertes Lernen in alltäglichen Lebenszusammenhängen begriffen, das von den Lernenden nicht immer als Erweiterung ihres Wissens und ihrer Kompetenzen wahrgenommen wird.

### ISCED

International Standard Classification of Education (vgl. **Tab. 1**)

### Jg.

Jahrgangsstufe, gleichbedeutend mit Klasse oder Schuljahrgang

### **KiföG**

Gesetz zur Förderung von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (Kinderförderungsgesetz)

### **KMK**

Kultusministerkonferenz (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland)

### **LifBi**

Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

### **Migrationshintergrund**

Personen mit Migrationshintergrund sind jene, die selbst oder deren Eltern nach 1949 nach Deutschland zugewandert sind, ungeachtet ihrer gegenwärtigen Staatsangehörigkeit. Damit wird ein weites Migrationsverständnis zugrunde gelegt, welches neben dem rechtlichen Status der Personen (Deutsche/Ausländer) auch die Zuwanderungskonstellation nach der individuellen (1. Generation) und familialen Migrationserfahrung (2. Generation) berücksichtigt. Da die meisten Datenquellen des Bildungsberichts eine Aufgliederung nach diesem Konzept nicht gestatten, werden abweichende Operationalisierungen an den entsprechenden Stellen erläutert.

### **MINT-Disziplinen/-Fächer**

Die Abkürzung MINT umfasst die Fachgebiete Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

### **NEPS**

Das Nationale Bildungspanel (National Educational Panel Study) ist eine Längsschnittstudie am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. (LifBi, Bamberg) zur Erforschung von Bildungsprozessen und Kompetenzentwicklung in Deutschland beginnend von früher Kindheit bis ins hohe Erwachsenenalter (Blossfeld, H.-P., Roßbach, H.-G. & von Maurice, J. (Hrsg.) (2011). Education as a lifelong process. Wiesbaden: VS Verlag).

### **Non-formale Bildung**

Non-formale Bildung findet außerhalb der Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen für die allgemeine und berufliche Bildung statt und führt nicht zum Erwerb eines anerkannten Abschlusses.

### **OECD**

Organisation for Economic Cooperation and Development (Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)

### **PIAAC**

Programme for the International Assessment of Adult Competencies

### **PISA**

Programme for International Student Assessment

### **SOEP**

Sozio-Ökonomisches Panel

### **SGB**

Sozialgesetzbuch

### **Sozioökonomischer Status**

Aussagen über den sozioökonomischen Status einer Person basieren größtenteils auf dem International Socio-Economic Index of Occupational Status (Erläuterungen vgl. HISEI) aufgrund seiner breiten, internationalen Verwendung und Anwendbarkeit auf zahlreiche Datenquellen der Bildungsberichterstattung. Abweichende Operationalisierungen werden an den entsprechenden Stellen erläutert.

### **TIMSS**

Trends in International Mathematics and Science Study

### **UN**

United Nations (Vereinte Nationen)

### **Vollzeitäquivalent (VZÄ)**

Relative Maßeinheit für die (theoretische) Anzahl Vollzeitbeschäftigter bei Umrechnung aller Teilzeit- in Vollzeitarbeitsverhältnisse

## Territoriale Kurzbezeichnungen

<b>Länder</b>		<b>STA</b>	Stadtstaaten (BE, HB, HH)	<b>GRC</b>	Griechenland
BW	Baden-Württemberg			<b>HUN</b>	Ungarn
BY	Bayern	<b>D</b>	Deutschland (Bundes- gebiet insgesamt)	<b>IRL</b>	Irland
BE	Berlin			<b>ISL</b>	Island
BB	Brandenburg	<b>W</b>	Westdeutschland (WFL, HB, HH)	<b>ISR</b>	Israel
HB	Bremen			<b>ITA</b>	Italien
HH	Hamburg	<b>O</b>	Ostdeutschland (OFL, BE)	<b>JPN</b>	Japan
HE	Hessen			<b>KOR</b>	Korea
MV	Mecklenburg- Vorpommern			<b>LAT</b>	Lettland
NI	Niedersachsen	<b>Staaten</b>		<b>LTU</b>	Litauen
NW	Nordrhein-Westfalen	<b>AUS</b>	Australien	<b>LUX</b>	Luxemburg
RP	Rheinland-Pfalz	<b>AUT</b>	Österreich	<b>MEX</b>	Mexiko
SL	Saarland	<b>BEL</b>	Belgien	<b>NLD</b>	Niederlande
SN	Sachsen	<b>BUL</b>	Bulgarien	<b>NOR</b>	Norwegen
ST	Sachsen-Anhalt	<b>CAN</b>	Kanada	<b>NZL</b>	Neuseeland
SH	Schleswig-Holstein	<b>CAN (O)</b>	Kanada (Ontario)	<b>POL</b>	Polen
TH	Thüringen	<b>CAN (Q)</b>	Kanada (Quebec)	<b>PRT</b>	Portugal
		<b>CHE</b>	Schweiz	<b>ROU</b>	Rumänien
		<b>CZE</b>	Tschechische Republik	<b>SCO</b>	Schottland
<b>Ländergruppen</b>		<b>DEU</b>	Deutschland	<b>SVK</b>	Slowakische Republik
<b>WFL</b>	Flächenländer West (BW, BY, HE, NI, NW, RP, SL, SH)	<b>DNK</b>	Dänemark	<b>SVN</b>	Slowenien
<b>OFL</b>	Flächenländer Ost (BB, MV, SN, ST, TH)	<b>ENG</b>	England	<b>SWE</b>	Schweden
		<b>EST</b>	Estland	<b>TUR</b>	Türkei
		<b>ESP</b>	Spanien	<b>UKM</b>	Vereinigtes Königreich
		<b>FIN</b>	Finnland	<b>USA</b>	Vereinigte Staaten
		<b>FRA</b>	Frankreich		

## Institutionelle Kurzbezeichnungen

<b>Allgemeinbildende Schulen</b>		<b>POS</b>	Polytechnische Oberschule (Schule in der DDR)	<b>BJV</b>	Berufsvorberei- tungsjahr
<b>AGY</b>	Abendgymnasium			<b>FA</b>	Fachakademie
<b>AHS</b>	Abendhauptschule	<b>RS</b>	Realschule	<b>FGY</b>	Fach- bzw. Berufs- gymnasium
<b>ARS</b>	Abendrealschule	<b>SKG</b>	Schulkindergarten	<b>FOS</b>	Fachoberschule
<b>EOS</b>	Erweiterte Oberschule (Schule in der DDR)	<b>SMBG</b>	Schulart mit mehre- ren Bildungsgängen	<b>FS</b>	Fachschule
<b>FÖ</b>	Förderschule	<b>VK</b>	Vorklasse	<b>SdG</b>	Schulen des Gesundheitswesens
<b>FWS</b>	Freie Waldorfschule				
<b>GR</b>	Grundschule	<b>Berufliche Schulen</b>		<b>Hochschulen</b>	
<b>GY</b>	Gymnasium	<b>BAS</b>	Berufsaufbauschule	<b>U</b>	Universität (einschließ- lich Gesamthochschu- len, Kunsthochschulen, Pädagogische Hoch- schulen, Theologi- sche Hochschulen)
<b>HS</b>	Hauptschule	<b>BFS</b>	Berufsfachschule		
<b>IGS</b>	Integrierte Gesamtschule	<b>BGJ</b>	Berufsgrund- bildungsjahr	<b>FH</b>	Fachhochschule
<b>KO</b>	Kolleg	<b>BOS/TOS</b>	Berufsober-/ Technische Oberschule		
<b>OS</b>	Schulartunabhängige Orientierungsstufe	<b>BS</b>	Berufsschule		

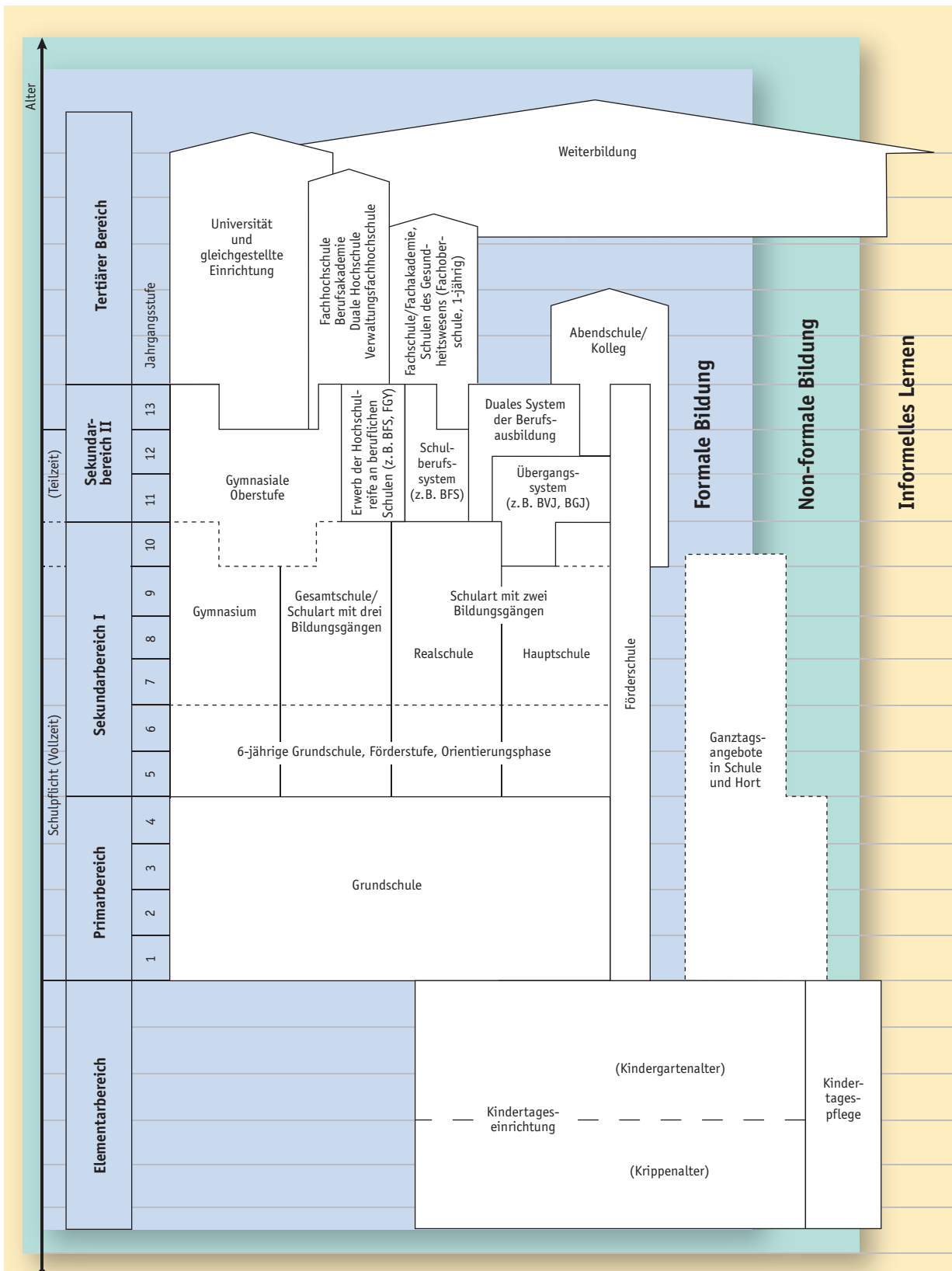
**Tab. 1 Zuordnung nationaler Bildungsgänge und -einrichtungen zur ISCED 97**

Stufen der „International Standard Classification of Education“ (ISCED 97)	Bildungsgänge und -einrichtungen in Deutschland („Bildungsprogramme“)
ISCED 0: Elementarbereich (Pre-Primary Education)	Kindergärten, Vorklassen, Schulkindergärten
ISCED 1: Primarbereich (Primary Education)	Grundschulen, Integrierte Gesamtschulen (Jg. 1–4), Freie Waldorfschulen (Jg. 1–4), Förderschulen (Jg. 1–4)
ISCED 2: Sekundarbereich I (Lower Secondary Education)	
2A Programme, die den Zugang zu ISCED 3A oder 3B ermöglichen <ul style="list-style-type: none"> <li>• allgemeinbildend</li> </ul>	Hauptschulen, Schulartunabhängige Orientierungsstufe, Realschulen, Förderschulen (Jg. 5–10), Schularten mit mehreren Bildungsgängen, Gymnasien (Jg. 5–9/10) <sup>1)</sup> , Integrierte Gesamtschulen (Jg. 5–9/10) <sup>1)</sup> , Freie Waldorfschulen (Jg. 5–10), Abendhaupt-, Abendrealschulen, Berufsaufbauschulen, Allgemeinbildende Bildungsgänge an Berufsfachschulen bzw. für Schüler an Berufsschulen ohne Ausbildungsvertrag zur Erfüllung der Schulpflicht bzw. zum Erwerb von Abschlüssen des Sekundarbereichs I
2B Berufsvorbereitende/berufliche Programme <ul style="list-style-type: none"> <li>• berufsvorbereitend</li> <li>• berufliche Programme, die den Zugang zu ISCED 3B vermitteln</li> </ul>	Berufsvorbereitende Bildungsgänge (an Berufsfachschulen, Berufsvorbereitungsjahr bzw. für Schüler an Berufsschulen ohne Ausbildungsvertrag) –
2C Programme, die keinen Zugang zu ISCED 3 ermöglichen, sondern auf den direkten Eintritt in den Arbeitsmarkt vorbereiten	–
ISCED 3: Sekundarbereich II (Upper Secondary Education)	
3A Programme, die den Zugang zu ISCED 5A vermitteln <ul style="list-style-type: none"> <li>• allgemeinbildend</li> </ul>	Gymnasien (Oberstufe) <sup>1)</sup> , Integrierte Gesamtschulen (Oberstufe) <sup>1)</sup> , Freie Waldorfschulen (Jg. 11–13), Förderschulen (Jg. 11–13), Fachoberschulen (2-jährig), Fachgymnasien, Berufsfachschulen, die eine Studienberechtigung vermitteln
3B Programme, die den Zugang zu ISCED 5B ermöglichen <ul style="list-style-type: none"> <li>• beruflich</li> </ul>	Berufsgrundbildende Programme mit Anrechnung auf das erste Lehrjahr (an Berufsfachschulen, Berufsgrundbildungsjahr), Berufsschulen (duales System), Berufsfachschulen, die einen voll qualifizierenden Berufsabschluss vermitteln (ohne Gesundheits- und Sozialberufe, Erzieherausbildung), Einjährige Programme in Gesundheitsberufen (an Berufsfachschulen bzw. Schulen des Gesundheitswesens)
3C Programme, die keinen Zugang zu ISCED 5 vermitteln, sondern auf den direkten Eintritt in den Arbeitsmarkt oder Programme in ISCED 3 und 4 vorbereiten	Vorbereitungsdienst der Beamtenanwärter im mittleren Dienst
ISCED 4: Postsekundärer nicht-tertiärer Bereich (Post-Secondary Non Tertiary Education)	
4A Programme, die den Zugang zu ISCED 5A vermitteln	Abendgymnasien, Kollegs, Fachoberschulen (1-jährig), Berufs-/Technische Oberschulen, Kombination aus einem allgemeinbildenden (ISCED 3A) und einem berufsbildenden Programm (ISCED 3B) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Studienberechtigung, dann Berufsschulen (Duales System)</li> <li>• Studienberechtigung, dann Berufsfachschule, die einen Berufsabschluss vermittelt</li> <li>• Berufsschulen (Duales System), dann Studienberechtigung</li> <li>• Berufsfachschule, die einen Berufsabschluss vermittelt, dann Studienberechtigung</li> <li>• Gleichzeitiger Erwerb von Studienberechtigung und Berufsabschluss (an Berufsfachschulen und teilweise an Fachgymnasien)</li> </ul>
4B Programme, die den Zugang zu ISCED 5B vermitteln	Kombination aus zwei berufsbildenden Programmen in ISCED 3B <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufsschulen (Duales System), dann Berufsfachschule, die einen Berufsabschluss vermittelt</li> <li>• Berufsfachschule, die einen Berufsabschluss vermittelt, dann Berufsschulen (Duales System)</li> <li>• Zwei Berufsausbildungen im Dualen System nacheinander</li> <li>• Umschüler an Berufsschulen (Duales System)</li> </ul>
4C Programme, die keinen Zugang zu ISCED 5 vermitteln, sondern auf den direkten Eintritt in den Arbeitsmarkt vorbereiten	–
ISCED 5: Tertiärbereich I (First Stage of Tertiary Education)	
5A	Universitäten, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen, Kunsthochschulen, Fachhochschulen <sup>2)</sup>
5B	Fachschulen, Fachakademien (Bayern), Berufsakademien, Verwaltungsfachhochschulen, 2- oder 3-jährige Programme in Gesundheits- und Sozialberufen bzw. Erzieherausbildung (an Berufsfachschulen bzw. Schulen des Gesundheitswesens)
ISCED 6: Weiterführende Forschungsprogramme (Second Stage of Tertiary Education)	Promotionsstudium
Programme die keinem Level zugeordnet werden können	Überwiegend geistig behinderte Schüler an Förderschulen, die keinem Bildungsbereich zugeordnet werden können.

1) Für achtjährige Bildungsgänge (G8) an Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen beginnt die dreijährige Oberstufe in der 10. Klasse (Einführungsstufe).

2) Ab 2008/2009 einschließlich der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (früher: Berufsakademien, die in ISCED 5B nachgewiesen wurden).

# Bildungsorte und Lernwelten in Deutschland





# Einleitung

Mit dem Bericht „Bildung in Deutschland 2014“ wird nunmehr zum fünften Male eine umfassende Darstellung der gegenwärtigen Lage des deutschen Bildungswesens vorgelegt. Unter der Perspektive, Bildungsprozesse im Lebenslauf abzubilden, werden die Leistungen der verschiedenen Bereiche des deutschen Bildungssystems dargestellt: angefangen vom Elementarbereich über den Schulbereich, die berufliche Ausbildung, die Hochschule bis hin zur Weiterbildung. Mit der datengestützten Bilanzierung von Rahmenbedingungen, Verlaufsmerkmalen sowie schließlich auch Ergebnissen und Erträgen von Bildungsprozessen fügt der Bericht sich ein in die für den Schulbereich bereits im Jahre 2006 von der Ständigen Konferenz der Kultusminister in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) erklärte „Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring“. Die wichtigsten Problemlagen und gegenwärtig bestehenden Herausforderungen werden im Bericht aufgenommen; er stellt damit eine Grundlage für bildungspolitische Entscheidungen dar. Mit der Breite seines Ansatzes wendet sich der Bericht an Bildungspolitik, Bildungsverwaltung und ebenso auch an die Praxis; der interessierten Öffentlichkeit, aber auch der Wissenschaft und für die Ausbildung werden aktuelle Informationen zur Verfügung gestellt.

Während dieser Bildungsbericht in erster Linie Deutschland als ganzes in den Blick nimmt, dabei – neben dem internationalen Vergleich – auch Entwicklungen in den Landesteilen Deutschlands betrachtet, gibt es inzwischen in einer ganzen Reihe von Bundesländern vertiefende Landesbildungsberichte; sie werden in vielen Regionen ergänzt durch eine kommunale Bildungsberichterstattung, die die lokalen Besonderheiten hervorhebt. Indem dieser Bildungsbericht bundesweite Trends und Entwicklungen in den Vordergrund rückt, kann er dazu beitragen, Bildungspolitik und Bildungsverwaltung von diesen benötigtes Wissen zum Bildungssystem als Ganzem zu liefern, aber zugleich die Grundlage für Diskussionen bildungspolitischer Art in der Öffentlichkeit darstellen.

## Konzeptionelle Grundlagen des Bildungsberichts

Der nationale Bildungsbericht in Deutschland ist konzeptionell durch drei grundlegende Merkmale charakterisiert:

- Er orientiert sich an einem Bildungsverständnis mit den drei Zieldimensionen *individuelle Regulationsfähigkeit, gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit* sowie *Humanressourcen*. Individuelle Regulationsfähigkeit beinhaltet die Fähigkeit des Individuums, sein Verhalten und sein Verhältnis zur Umwelt, die eigene Biografie und das Leben in der Gemeinschaft selbständig zu planen und zu gestalten. Der Beitrag des Bildungswesens zu den Humanressourcen richtet sich sowohl auf die Sicherstellung und Weiterentwicklung des quantitativen und qualitativen Arbeitskräftevolumens als auch auf die Vermittlung von Kompetenzen, die den Menschen eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Erwerbsarbeit ermöglichen. Indem die Bildungseinrichtungen gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleich-

heit fördern, wirken sie systematischer Benachteiligung aufgrund der Herkunft, des Geschlechts, der nationalen oder ethnischen Zugehörigkeit entgegen.

- Über das Spektrum der Bildungsbereiche und -stufen hinweg werden unter der *Leitidee der Bildung im Lebenslauf* Umfang und Qualität der institutionellen Angebote, aber auch deren Nutzung durch die Individuen erfasst. Gegenwärtig kann diese Perspektive nur näherungsweise aufgegriffen werden, da die Datenbasis eine Rekonstruktion individueller Bildungsverläufe nur sehr eingeschränkt ermöglicht.
- Die Bildungsberichterstattung erfolgt *indikatorengestützt* über alle Bildungsbereiche hinweg. Dies erscheint trotz der damit verbundenen Einschränkungen als der sinnvollste Weg zur Präsentation systematischer, wiederholbarer und gesicherter Informationen. Wichtige Kriterien für die Auswahl von Indikatoren sind die Orientierung an national wie international verfolgten Zielen von Bildung (benchmarks), die Relevanz der jeweiligen Themen für bildungspolitische Steuerungsfragen, die vorliegenden Forschungsbefunde zu Bildungsverläufen und Bildungsprozessen sowie die Verfügbarkeit und Aussagefähigkeit von Daten. Damit wird keineswegs in Abrede gestellt, dass auch Aspekte, die sich nicht unmittelbar empirisch erfassen oder quantifizieren lassen, für das Bildungswesen wichtig sind; sie entziehen sich aber der Darstellungsform von Bildungsberichterstattung in diesem Sinne.

Bildungsberichterstattung ist von ihrem Grundverständnis her problemorientiert und analytisch, indem sie sich auf Indikatoren und empirisch belastbare Daten bezieht. Mit der Problemorientierung wird versucht, jene Stellen und Entwicklungen im Bildungswesen aufzuzeigen, die für Politik und Öffentlichkeit in besonderer Weise Interesse finden und auch Handlungsbedarfe im Einzelfall auslösen. Problemlagen und auch aktuelle wie zukünftige Herausforderungen aufzuzeigen, nicht aber politische Empfehlungen im Einzelnen abzugeben, ist Aufgabe von Bildungsberichterstattung.

## Zur Struktur des Bildungsbericht

Der hier vorgelegte fünfte Bildungsbericht nimmt die in den Bildungsberichten der Jahre 2006 bis 2012 dargestellten konzeptionellen Überlegungen auf, folgt weitgehend dem Aufbau dieser Berichte – wobei im Inhaltsverzeichnis und dann noch einmal bei den Einzelindikatoren ausdrücklich auf Bezüge zu früheren Berichten hingewiesen wird –, sichert Kontinuität über weitgehend gleiche Indikatorenbezeichnungen und greift auch eine Vielzahl von Darstellungen, bis hin zur Art von Abbildungen und Tabellen, wieder auf. Durch die Betonung des Fortschreibungscharakters gewinnt auch der Bildungsbericht 2014 eine eigene Informations- und Aussagekraft.

Die konzeptionelle Anlage und insbesondere das Indikatorenverständnis entsprechen derjenigen der vorangegangenen Bildungsberichte; insoweit wird auf deren ausführliche Darstellung an dieser Stelle verzichtet und auf die entsprechenden Informationen auf der Homepage [www.bildungsbericht.de](http://www.bildungsbericht.de) verwiesen.

Trotz der Bedeutung einer kontinuierlichen Darstellung und Fortschreibung von Indikatoren werden im Bildungsbericht 2014 neue Entwicklungen aufgenommen und innerhalb der Einzelindikatoren berichtet. Über neuere Studien, wie etwa PIAAC zu den Kompetenzen Erwachsener, wird innerhalb der bestehenden Indikatorenauswahl durch Veränderungen in der Schwerpunktsetzung berichtet. Erstmals können dabei auch Informationen zu verschiedenen Startkohorten des Nationalen Bildungspanels (NEPS) dargestellt werden, die es erlauben, Bildungsverläufe auch künftig weiterzuverfolgen. Eine Reihe von Indikatoren, die nicht in jedem Bericht erscheinen, werden 2014 wieder aufgenommen, z. B. derjenige zum Personal an Hochschulen. Insoweit wird an dem die Bildungsberichterstattung prägenden Konzept der Unterscheidung zwischen Kernindikatoren, die regelmäßig berichtet werden, und Ergänzungsindika-

toren festgehalten; ein ausgewogenes Maß an Kontinuität und Flexibilität wird auf diese Weise sichergestellt und sichert dem Bildungsbericht zugleich seinen Neuigkeitswert.

Bestandteil eines jeden Bildungsberichts ist die vertiefte Behandlung eines Schwerpunktthemas, das konzeptionell darauf ausgerichtet ist, Grundfragen des Bildungssystems zu thematisieren und diese bildungsbereichsübergreifend darzustellen. Der Bildungsbericht 2014 widmet sich mit seinem Schwerpunktkapitel der Situation von „Menschen mit Behinderungen im Bildungssystem“ und knüpft damit an eine bildungspolitische Debatte an, die nicht zuletzt als Folge der von Deutschland ratifizierten UN-Behindertenrechtskonvention eine besondere Bedeutung gewonnen hat. Auch wenn sich bei der vertieften Analyse dieses Themas die Datenlage als schwierig herausgestellt hat, so lassen sich gleichwohl eine Reihe von Feststellungen treffen, die als Grundlage der gegenwärtigen Diskussion und für weitergehende bildungspolitische Überlegungen dienen können. Deutlich wird aber auch, dass eine eingeschränkte Blickrichtung der Analyse allein unter Verweis auf die Situation im Bildungssystem keine angemessene Gesamtdarstellung der Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen erlaubt; insbesondere die vielfältigen Maßnahmen des Sozialbereichs, die die Teilnahme an Bildung für Menschen mit Behinderung erleichtern, teilweise aber auch erst möglich machen, können allein im Rahmen einer Bildungsberichterstattung nicht umfassend behandelt werden. Gleichwohl stellen die im Schwerpunktkapitel dieses Bildungsberichts im Einzelnen näher ausgeführten Problembereiche und Herausforderungen einen wichtigen Ausgangspunkt für weiterführende Überlegungen dar.

### **Zukünftige Forschungs- und Entwicklungsaufgaben im Zusammenhang mit der Bildungsberichterstattung**

Wenn sich, wie dargestellt, Bildungsberichterstattung zwischen Kontinuität und Fortentwicklung bewegt, so muss insbesondere der Weiterentwicklung von Indikatoren unter Aufnahme verbesserter, erweiterter oder neuer Datengrundlagen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Weiterarbeit an den konzeptionellen wie empirischen Grundlagen der Bildungsberichterstattung stellt also eine notwendige Bedingung dar, um die Qualität der Berichte auch zukünftig zu sichern.

So bleibt es ein besonderes Anliegen der Bildungsberichterstattung, Bildungsverläufe klarer und deutlicher nachzuzeichnen, um so präziser Aussagen z. B. über Ergebnisse und Erträge von Bildungsprozessen treffen zu können. Indem erstmalig in diesem Bildungsbericht Daten des Nationalen Bildungspanels Verwendung finden, werden gleichzeitig weitere Entwicklungsbedarfe und zugleich Entwicklungsmöglichkeiten markiert; die zukünftig zu erwartenden Längsschnittdaten werden zu manchen bislang unbeantwortet gebliebenen Fragen Aussagen ermöglichen und damit die Qualität der Bildungsberichterstattung verbessern.

Der Anspruch, Bildung im Lebenslauf darzustellen, verlangt nach derartigen Längsschnittstudien, stellt aber zugleich einen hohen Anspruch dar, der sich nur schrittweise verwirklichen lässt. Dabei wird es auch darum gehen, die den Bildungsbericht prägenden, bereichsübergreifend relevanten Darstellungen nach sozioökonomischem Hintergrund, Migrationserfahrung, nach Geschlecht und Alter sowie auch nach regionalen Aspekten beizubehalten, aber auch in ihrer Konsistenz zu verbessern.

Bildungsberichterstattung ohne eine damit verknüpfte und auf zukünftige Bildungsberichterstattung hin orientierte Forschung ist somit weder denkbar noch sinnvoll. Indikatorenforschung in diesem Sinne stellt einen integrierten Bestandteil der Bildungsberichterstattung dar.